Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 48

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 48. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 2. Dez.

Inhalt: Gedicht: Sehnsucht nach der Kindheit. — Ein wichtiger Abschnitt aus der Frauenfrage. — Vornehme Mädchen. — Weibliche Fortbildung. — Frauen als Gewerbeinspektorinnen sind notwendig. — Menschenhandel. — Die Krone der ältesten und die der jüngsten Königin. — Auszüge aus Briefen unserer verehrl. Leser und Leserinnen. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Jung gefreit. — Briefkasten.
Beilage: Gedicht: Das Mutterhaus. — Reklamen und Inserate.

Sehnsucht nach der Kindheit.

O daß ein Kind ich bliebe
Mein ganzes Leben lang,
An Glaube, Hoffnung, Liebe
Und jungem Thatendrang.

Könnt' ich, o Jugendträume,
Mit Zaubermacht euch ziehn,
In Wirklichkeit euch leben,
O, wär' mir das verliehn!

O, daß des Kindes Lächeln
Ich mir bewahren könnt',
Harmlos und ungezwungen,
Ach, wär' mir's so vergönnt!

Noch wünscht' ich Kindheitsthränen
Ins trockne Auge mir,
Von Mutterhand getrocknet —
Mir däucht's der Himmel schier!

Ch. Jaggi-Thönen.

Ein wichtiger Abschnitt aus der Frauenfrage.

Frau Conzett in Zürich ließ sich kürzlich in einem Vortrage über ein wichtiges Gebiet der Frauenfrage vernehmen und wird uns über den Inhalt der Vernehmlassung folgende Skizze zur Veröffentlichung übermittelt: Soll die Fabrikarbeit der Frauen verboten werden, das ist die erste Frage, welche die Rednerin beantwortete und zwar verneinend. Der Arbeiterkongreß in Zürich hat diese Materie eingehend besprochen, ist schließlich jedoch dazu gelangt, zu erklären, das Verbot der Frauenarbeit sei ein ebenso falsches Mittel, wie etwa der Kampf der Arbeiter gegen die Einführung von Maschinen. Das Streben muß dahin gehen, die Frauenarbeit nicht geringer abzulöhnen als die Arbeit der Männer. Eine Besserstellung der Frau ist nur erreichbar durch die Organisation der Arbeiterinnen.

Sodann läßt die Auffassung von der Stellung der Frau in der Familie noch vielfach zu wünschen übrig. Der Mann hat seine freien Stunden, seine Erholung nach Feierabend, am Sonntag, nicht aber manche Arbeiterfrau. Für sie beginnt nach der ordentlichen Tagesarbeit erst die Hausarbeit, sie genießt oft nicht einmal der Nachtruhe; sie ist oft der Uebellaune des Mannes, den bösen Folgen seines Wirtshauslebens ausgesetzt. Man gebe der Arbeiterin doch wenigstens den freien Samstagnachmittag, damit sie endlich der Sonntagsruhe teilhaftig werden kann. Die Erfüllung dieser Forderung würde mächtig zur Hebung des Familienlebens beitragen, und doch begegnet dieses Postulat dem Widerstande auch solcher Kreise, die sich sonst viel auf Gemeinnützigkeit zu gute thun. „Wozu ein freier Samstagnachmittag für Unverheiratete?" so werde etwa gefragt. Antwort: Zum Besuch von Fortbildungsschulen, von Koch- und andern Haushaltungskursen. Wer hätte solche Schulen nötiger als die Arbeiterinnen, die auch später die Erzieherinnen ihrer Kinder werden sollen!

Soll der Frau Hausindustrie zugewiesen werden? Die Erfahrung beweist, daß die Hausindustrie mit Hungerlöhnen bezahlt ist, meist in mangelhaften Arbeitslokalen, ohne jeglichen amtlichen Schutz ausgeübt wird. Die Arbeitszeit ist bei der Hausindustrie wohl am längsten. Das Bedenklichste dabei ist, daß die Kinder zum Nachteil ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung ins Joch gespannt werden (Aargauer Stroh- und St. Galler Stickereiindustrie). Nur das kapitalistische Interesse kann die Hausindustrien für die Frauen empfehlen.

Und weil es nun einmal nicht anders geht, als daß die Frau die Erwerbsgehülfin des Mannes ist, so sorge man für sie doch wenigstens durch eine verkürzte Arbeitszeit, treffe auch öffentliche Einrichtungen zu guter Beaufsichtigung der Kinder.

Im allgemeinen fehlt es den Frauen an der nötigen Aufklärung. Sie müssen selber dahin streben, für die gleichen Arbeitsleistungen gleiche Löhne, für die gleichen Pflichten auch gleiche Rechte zu verlangen, auch in der Familie. Sie sollen nicht bloß Gattinnen, sondern Genossinnen sein. Beim Absterben der Männer müssen die Frauen sehr oft in die Stellung des Mannes rücken; wohl ihnen, wenn sie es zu thun vermögen. Die Arbeiter dürfen diesen Frauenbestrebungen nicht gleichgültig gegenüberstehen, denn sie sind durch die gleichen Interessen und die gleichen Ziele verbunden.

Vornehme Mädchen.

(Korrespondenz.)

In einem Lande, dessen Kultur und Erziehungswesen ungefähr so sind, wie bei uns, hatte ich seit einiger Zeit wiederholte Gelegenheit, in Erziehungsinstituten den Entwicklungsgang von Mädchen der sogenannten besseren Stände zu beobachten. Wer Mädchen in Landschulen gesehen, dem wird nachher in der Stadt schon die blässere Gesichtsfarbe der Kinder auffällig erscheinen, obwohl man doch hier ganz offenbar noch ein gesundes, munteres, bewegliches Geschlecht vor sich hat. Aber wie bedenklich steht es an vielen Orten in Fabrikschulen! Hier zeigen sich die Wirkungen ungenügender Nahrung und Pflege. Durchschnittlich vielleicht noch um einen Grad weniger lebenskräftig erscheinen die Mädchen in jenen feinen Erziehungsinstituten. Ausnahmen fallen zwar in geringerer oder größerer Zahl vorteilhaft auf, die gewöhnliche Erscheinung bleibt aber das blasse, schmächtige, hinfällige Wesen, welches sich nicht in energischer Aktion äußert. Eine verzärtelte Lebensweise ohne körperliche Arbeit, unserer Gesundheit so wenig zusagend, wie die mangelhafte Pflege, läßt kräftige Gestalten auch nicht aufkommen. Auch zu geistiger Arbeit sind diese Wesen nicht recht disponiert; was gethan wird, entspringt gewöhnlich nicht einem innern Triebe, sondern dem Gebot der äußerlichen Lebensordnung. Bei der Arbeit wird zudem wenig Rücksicht auf die individuelle Anlage genommen; das Normale comme il faut ist das Ziel der Erziehung. Wo noch eine energische Entwicklung der Subjektivität von innen heraus sich Durchbruch sucht, wird alles schön ins Matte abgetönt; das verlangt die in diesen Kreisen gültige Lebensform.

Gleich wie die Form zu wenig Geltung haben kann, wobei dann Zügellosigkeit, Roheit, Unschicklichkeit hervorbricht, so kann ganz unfraglich der Form auch zu viel Gewicht beigelegt werden. Dann verblaßt die Individualität, und die gesunde Natürlichkeit verschwindet, die fade Gleichmäßigkeit, die langweilige, tote Schablone führt das Scepter. So lebt es sich meist in den Kreisen, aus denen diese Mädchen stammen. Aengstlich wird darüber gewacht, daß ja aus keinem Kinde ein „Original" werde. Dagegen wird die gute Art, mit Menschen zu verkehren, bis ins Einzelnste eingelernt, und darauf spitzt sich die ganze Erziehung zu. Da diese Kinder zu keinerlei Brotstudien gezwungen sind, so sollte man glauben, sie beschäftigen sich gründlich und freudig nur mit dem, was das Leben schön macht, mit den gedankenreichsten Wissenschaften, mit Einführung in eine gute Kenntnis der Künste. Dagegen sehen wir die Erlernung von Sprachen im Vordergrunde stehen. Alles scheint darauf eingerichtet zu sein, daß dem Kinde zu einer äußerlich glänzenden Lebensstellung verholfen werde. Weiß man doch nicht, ob der kommende Brautwerber ein Engländer, ein Franzose, ein Deutscher oder Spanier sein wird. Also müssen diese Sprachen gelernt werden. Auch daß der five o' clock tea korrekt verlaufe, hat eine größere Wichtigkeit, als daß dem künftigen Gatten ein körperlich und geistig

lebenskräftiges Weib zugeführt werde. Allerdings kann man nicht wissen, eine wie gebildete Braut der Bewerber sich wünscht; da erscheint es am vorteilhaftesten, das Kind so „normal" als möglich zu halten. Die Aussichten bleiben die relativ günstigsten, nicht zum wenigsten auch darum, weil man sich nun einmal in diesen Kreisen schon lange an das Normale gewöhnt hat.

Man spricht seit Jahren in der Oeffentlichkeit viel von Mädchenerziehung und denkt dabei vorzugsweise an den Mittelstand und die ärmeren Volksklassen. Gefördert werden soll die Erziehung zur Hausfrau, zu einem Beruf, zu wirtschaftlicher, ja zu politischer Selbständigkeit. In der Diskussion läuft Gutes und Falsches nebeneinander. Wir haben uns überzeugt, daß die Mädchenerziehung auch in jenen Kreisen anders gestaltet sein sollte, wo die Frau nicht die Gehülfin des Mannes beim Erwerb zu sein braucht. Man wird vielleicht einwenden, es könne für uns andere, die eben auf den Erwerb angewiesen sind, ziemlich gleichgültig sein, wie sich die obern Zehntausend befinden, und wir sollen also diese ruhig ihren eigenen Daseinsbedingungen überlassen. Der natürliche Gang der Dinge ist der, daß die, welche keine Arbeit mehr verrichten, degenerieren und aussterben. Allein es hängt auch für den sogenannten dritten und vierten Stand etwas davon ab, wie es um die Bestituierten bestellt ist.

Die Erziehung allein vermöchte zwar nicht alles Schadhafte zu beseitigen. Ein kraftloses Geschlecht kann durch Menschenkunst nicht mehr umgeformt werden. Vermöchte aber die Erziehung zu helfen, so würden wir doch nicht zu glauben wagen, daß man einen bessern Weg als den bisher eingeschlagenen zu gehen willens sei, denn einzelne können nur schwer oder gar nicht gegen das Konventionelle aufkommen. Der Anstoß müßte von den Eltern ausgehen, und diese haben doch nicht am meisten Grund, eine Aenderung anzustreben. Dem allem gegenüber heben wir nur hervor, daß was von der Erziehung vornehmer Mädchen zu sagen ist, seine Anwendung auf alle Mädchenerziehung überhaupt findet.

Als ein hauptsächlichster Mangel erscheint es uns nun immer, wenn von der Erziehung der Mädchen das kräftig wirkende männliche Element ausgeschlossen wird. Diese Frage hat zwar auch, wie alle andern Fragen, die es auf der Welt gibt, ihre zwei Seiten. Die Erziehung junger Mädchen durch Männer kann die schlechteste, sie kann aber auch die beste sein, und alles hängt auch hier von den Personen ab. Man scheut die Mühe, das Beste zu suchen und begnügt sich mit dem Ueblichen. Wir zweifeln nicht daran, daß eben auf diesem Gebiete das Beste sehr schwierig zu finden wäre. Aber der Preis würde die Mühe lohnen. Hat man doch an den öffentlichen Schulen auch gute Mädchenlehrer. Diejenigen zwar rechnen wir nicht dazu, welche das männlich feste Wesen von sich abgestreift haben, noch diejenigen, für welche die Schülerinnen schwärmen und klassenweise einen zwar unschuldigen, aber doch etwas dummen Kultus treiben. Was der Lehrer in dem aufwachsenden Mädchen erwecken soll, ist Respekt vor dem Manne, wie umgekehrt zu wünschen ist, daß den Jüngling Respekt vor dem Weibe erfülle. In den Mädchenpensionaten entsteht statt dessen alle mögliche Träumerei.

Der ausschließliche gegenseitige Verkehr des ewig Weiblichen unter sich wirkt zu wenig anregend und entfaltend. Der Unterricht dringt nicht in die Tiefe, das Denkvermögen wird nicht trainiert, das Empfinden bleibt matt, und der Wille gerät, wo ihm größere Ziele fehlen, gern auf den Abweg kleinerer Launenhaftigkeit. Von größter Bedeutung auch für die Mädchen sind die Leibesübungen. Wir lieben nicht die Frauen, welche im Hause das Scepter schwingen und den Mann zum Sklaven machen. Aber die Frau, welche eine Null ist, ist auch ein Unglück. Diese Mädchen werden neben ihrem Manne kein Faktor des Lebens sein. Sie werden nicht durch Verstand und Gemüt so auf ihn zurückzuwirken im stande sein, daß eine Ausgleichung der Charaktere entsteht und man nach einiger Zeit den Boden findet, wo man sich versteht, glücklich und sich gegenseitig unentbehrlich ist. Der Mann wird sein Weib als Sache entgegennehmen und als Sache behandeln, und dies um so mehr, als wohl auch seine eigene Erziehung unvollkommen war. Die Frau wird ihrem Manne nichts zu bieten vermögen, er wird seine Unterhaltung anderswo suchen, und es sind dann eben die erwerbenden Klassen, welche die moralischen Kosten für die Insufficienz der vornehmen Frau zu tragen haben. Diese wird das Gefühl haben, vernachlässigt zu sein. Vielleicht verkehrt im Hause jemand, der da gute Beute wittert und thut, als nähme er sich der Verlassenen an, und dieser Retter wird die einzige Leidenschaft ihres Lebens und zugleich ihr Unglück sein.

Warum erfüllen uns nicht lieblichere Gedanken und hellere Zukunftsträume, wenn wir den Garten betreten, wo so zarte Pflanzen aufgezogen werden?

Weibliche Fortbildung.

Ein überaus praktisches Ziel stellt sich die Sektion Zürich des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Es sollen im Wechsel mit dem Haushaltungslehrinnenbildungskursen Kurse zur Heranbildung von Haushälterinnen oder nach deutschem Ausdruck „Hausbeamtinnen" eingerichtet werden. Das Program lautet folgendermaßen: Einesteils, um eine Lücke auszufüllen, welche in den weiblichen Erwerbszweigen noch besteht, anderenteils um auch Töchter für den Beruf der zukünftigen Hausfrau und Familienmutter gründlicher vorzubilden, als dies in kürzern Haushaltungskursen möglich ist, werden alle zwei bis drei Jahre, je nach Bedürfnis, Kurse für Haushälterinnen oder Hausbeamtinnen abgehalten.

Aufgabe dieser Kurse ist, Töchter und Frauen zur selbständigen Führung oder Leitung eines eigenen oder fremden Haushaltes mit allen seinen verschiedenen Erfordernissen zu befähigen. Wie die Krankenschwester in Krankheitsfällen gerufen wird, so soll die hier ausgebildete bei wirtschaftlichen Störungen in Privathäusern die Obliegenheiten der Hausfrau zeitweilig oder dauernd übernehmen können; sie soll in größeren Haushwesen oder Anstalten die Stelle einer Haushälterin zu bekleiden im stande sein oder als direkte Stütze der Hausfrau eine geachtete Stellung ausfüllen.

Zum Eintritt ist das zurückgelegte 19. Altersjahr erforderlich; ferner soll ein Ausweis über Sekundarschul- oder gleichwertige Bildung, über Kenntnisse im Hauswesen und den Handarbeiten beigebracht werden.

Der Unterricht umfaßt folgende Fächer:

Haushaltungskunde, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Kinder- und Krankenpflege, Gesundheitslehre, Erziehungslehre, Rechnen und Buchführung, Deutsche Sprache, französische Konversation, englische Konversation (fakulativ), Anstandslehre, Rechtskunde (beschränkt), Turnen und Singen.

Ferner werden folgende Zweige der Hauswirtschaft praktisch geübt und theoretisch erläutert:

Kochen, Waschen, Bügeln, Reinigungsarbeiten, Zimmerdienst, Tafelservice, Blumenpflege, Nadelarbeiten (Anfertigen einfacher Wäsche- und Kleidungsstücke, Flicken, Garnieren einfacher Hüte, Anfertigung von Krawatten, Stickereien), soweit diese Arbeiten in das Gebiet der Hausfrau gehören.

Zur Erlernung der Kinderpflege und um einige Begriffe von der ersten Erziehung kleiner Kinder zu erlangen, besuchen die Teilnehmerinnen die städtischen Krippen, Jugendhorte und Kindergärten in regelmäßiger Abwechslung.

Um zu möglichster Selbständigkeit zu gelangen, treten die Schülerinnen vom Beginne des zweiten Semesters an abwechselnd je eine Woche an die Stelle der Hausfrau; sie tragen alsdann die volle Verantwortlichkeit für den Gang des Haushaltes in allen seinen Gebieten. Sie haben auch von Zeit zu Zeit kleine Familienfestchen zu arrangieren, wobei sie sowohl für das Wohl, wie für die Unterhaltung besorgt sein müssen.

Die Kurse dauern ein Jahr, mit Unterbruch von einem Monat Ferien. Für Wohnung und Verpflegung ist eine monatliche Entschädigung von Fr. 70 pränumerando zu entrichten. Der Unterricht ist für Schweizerinnen unentgeltlich. Ausländerinnen bezahlen per Monat Fr. 10 Zuschlag.

Die Kurse schließen mit einer Prüfung in den theoretischen, wie in den praktischen Fächern vor einer eigens bestellten Prüfungskommission. Gestützt auf das Prüfungsergebnis erhalten die Austretenden ein Fähigkeitszeugnis, welches sie zur Stelle einer Hausbeamtin berechtigt. Töchter, welche die Kurse nicht mit der Absicht besuchen, das Gelernte beruflich zu verwerten, können von der Fähigkeitsprüfung dispensiert werden.

Der immer größer werdenden Schwierigkeit, für die Führung eines Hauswesens Kräfte zu finden, welche mit einer guten Allgemeinbildung auch tüchtige wirtschaftliche Kenntnisse und häusliche Tugenden vereinigen, hofft man durch Abhaltung solcher Kurse zu begegnen und ein wirkliches Bedürfnis damit zu befriedigen. Am eigenen Herde dürften auf solche Weise vorbereitete Frauen doppelt segensreich wirken.

Frauen als Gewerbeinspektorinnen sind notwendig.

Wie sehr die Forderung des Schweizer Gemeinnützigen Frauenvereins nach weiblicher Bethätigung im Fache der staatlichen Gewerbeinspektion berechtigt ist, zeigt eine Mitteilung des „Volksrecht", nach welcher in einem zürcherischen Konfektionsgeschäft den Arbeiterinnen für die Herstellung einer Bluse, die für 12 bis 19 Fr. verkauft wird, 35 Rappen bezahlt und davon noch Abzüge gemacht werden für Faden und Maschinennadeln.

Menschenhandel.

Daß in gewissen Tagesblättern alles, was nur irgendwie handelsfähig, zum Kauf oder Verkauf ausgeschrieben wird, oft in den wunderlichsten Formen, ist nicht auffällig. Neu dagegen dürfte sein, daß nun zu verschiedenen Malen auch hübsche, zweieinhalbjährige Kinder zum Preise von 800 bis 1000 Fr. ausgeboten werden. Und leider Gottes handelt es sich hier nicht um einen Ulk, sondern um eine brutale nackte Thatsache. Da finden wir folgende Annonce: „Welches wohlhabende, kinderlose Ehepaar würde einen zweieinhalbjährigen, gesunden Knaben mit blondem Lockenhaar als eigen annehmen? Dafür wird eine Entschädigung von 800 bis 1000 Fr. verlangt." Daß arme Eltern für einen Knaben nach einem bessern Unterkunftsort besorgt sind, ist ja recht; aber das man das Kind auf einen Preiskourant setzt und daraus einen Handelsartikel macht, ist ein blutiger Hohn für das Ende des 19. Jahrhunderts. Nach dem Zürcher Gesetz ist leider dieser Menschenhandel nicht strafbar und so steckt am Ende das Beispiel andere an, und können wir es erleben, daß Kinder noch ein lukrativer Handelsartikel werden, und wir in den Zeitungen gleich neben den den Heiratsannoncen zu lesen bekommen: „Zu verkaufen ein schwarzhaariges Mädchen, 6 Monate alt, 300 Fr.; ein pausbäckiger Junge, starke Knochen, blaue Augen, 1 Jahr alt, Preis 700 Fr.; ein 8jähriges Mädchen, gut gewachsen, braune Augen, rote Haare, 1500 Franken, 2c. 2c." („Bund".)

Die Krone der ältesten und die der jüngsten Königin.

An ihrem Jubiläum im Jahre 1887 trug die Königin Viktoria eine Krone, die mit herrlichem Saphir, einem außergewöhnlich großen Rubin, 8 Smaragden 20 Türkisen, 273 Perlen, 1360 Brillanten und 1280 Diamanten-Rosetten geschmückt war. Diese Krone wird auf 10 Millionen geschätzt und ist wertvoller als die, welche die jugendliche Königin Wilhelmine von Holland bei ihrer Krönung auf dem Haupte trug. Die „Fronde" schätzt den Juwelenwert dieser Krone auf 2,360,000 Francs.

Auszüge aus Briefen unserer verehrl. Leser und Leserinnen.

Was nun die Lebensphilosophie betrifft, so betrachte ich meinerseits es als Unsinn, zu sagen: „Der Mensch ist willensunfrei; wie er geboren ist, so muß er sein, sein Schicksal ist ihm durch die ihm angeborene Eigenart vorgezeichnet, er kann sich nicht anders machen als er ist und kann daher auch sein Leben nicht nach eigenem Willen gestalten."

Ist etwa der Baum da, um ein ihm zum voraus bestimmtes Schicksal zu haben, um eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen? Nein. Der Baum ist einfach da und alles andere bringt natürlicherweise seine Existenzbedingungen mit sich.

Baum und Mensch sind nun allerdings nicht ganz zu vergleichen, denn der Baum muß so leben, wie sein Standort es ihm gestattet. Anders der Mensch. Dieser ist wohl ebenso in gleichem Maße, wie die Pflanze, ein Produkt seiner Umgebung. Der Mensch aber kann sich bewegen und er ist ein vernunftbegabtes Wesen, das beobachten, überlegen und prüfen und nach freier Wahl seinen Standort wechseln kann.

Diese Freiheit steht einem jeden zu, und oft genügt es vollständig, wenn er nur rechtsum kehrt macht. Es braucht dazu keine Weltreisen. Die Thatsache aber, daß der Mensch überlegen, in freier Weise seine Umgebung wählen kann, und daß er dies nicht nur einmal, sondern stetsfort thun kann, das macht ihn für sein Leben verantwortlich.

Wenn einer stehen bleibt, obschon er sich sagt und sagen muß, es wäre besser, weiter zu gehen, so hat er sich die Folgen seines Ungehorsams selber zuzuschreiben. In diesem Punkte sündigen die Gesellschaft, die Kameraden, die Freunde, sehr viel, weil sie oft kleine, jedoch gute Entschlüsse verlachen und den Trotz und unmotivierte „Tapferkeit" hervorrufen; eine Tapferkeit, die unter die Lupe genommen, „Feigheit" heißt. In diesem Punkte ist das Einsiedlerleben einwandfrei. B. E.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5680: Was halten erfahrene, gewissenhafte Eltern von nachstehenden Fragen: Ist es notwendig, Mädchen von 12 bis 13 Jahren schon Tanzstunden nehmen zu lassen? Geht wirklich so viel verloren, wenn man dieses Lernen aufspart bis zum 16. bis 17. Altersjahr? Ich, als Mutter, finde nein, sondern gerade das Gegenteil. Aehnlich ist's wieder mit dem Klavier-

spiel. Die beiden Mädchen haben schwaches Musikgehör. Soll man die Kinder, weil es wirklich Mode ist, nun zwingen, in den schulfreien Tagen, oder wenn möglich noch zwischen der Schulzeit Klavierstunden zu nehmen? Im späteren Leben wird dieses ihnen gewiß auch nicht viel nützen; denn auch sie werden einst als Gattin und Mutter andere Pflichten zu erfüllen haben. Ich finde, daß sie von der Sekundarschule fürs spätere Leben genug lernen können und gönne ihnen die freien halben Tage von Herzen, die wir aber auch reichlich durch fröhliche Bummel in Wald und Feld genießen. Thue ich nun recht, wenn ich das Klavierspiel ganz streiche, meinetwegen aber das Tanzen auf später verschiebe? Finanziell wäre beides zu gestatten. Doch möchte ich meine Mädchen lieber tüchtig und praktisch, als modern erziehen. In Erwartung, wie die Ansichten von andern darüber lauten, dankt Eine Mutter.

Frage 5681: Ist es nicht in der Wirkung ein und dasselbe, wenn ich ein kleines Kind im Wagen vor das Haus stelle, oder wenn ich den Wagen draußen umherfahre? Junge Mutter in A.

Frage 5682: Ist jemand im Falle, mir einen billigen und einfach zu handhabenden Luftprüfer anzugeben? Es gibt Leute, die gar nicht im stande sind, die Luft auf ihre Reinheit zu taxieren und die daher das Lüften höchst mangelhaft betreiben. Ein selbstthätiger Luftmesser, dessen Art der Darstellung recht in die Augen fällt, müßte, als unerläßliches Requisit in jedem Wohn-, Arbeits- und Schlafraume aufgestellt, so allbekannt sein, wie das Wetterglas. Für freundliche Belehrung wäre herzlich dankbar
Eine besorgte Hausmutter.

Frage 5683: Gibt es auch Gemüse, welche wie das Obst die Verdauung befördern? Mein Mann ist kein Liebhaber von Obst, und deshalb kann ich auch nicht viel auf den Tisch bringen, was ich doch der Kinder wegen so gern thäte. Es ließe sich wohl mit Salat nachhelfen, aber ich finde den für die Kinder nicht zweckmäßig. Die Sache wird noch dadurch erschwert, daß ich nebst der Suppe nur noch zwei Gerichte bringen darf, der Kosten wegen. Für guten Rat dankt bestens Frau Z.-E. in O.

Frage 5684: Ist es für eine junge Tochter ratsam, dem Vater Mitteilungen zu machen von Beobachtungen, die sie an der kürzlich ins Haus gekommenen Stiefmutter gemacht hat? Eine alte Dame und Gönnerin meiner verstorbenen Mutter hat mir geraten, dies nicht zu thun, der Vater sei vor der Verheiratung schon gewarnt worden. Ich solle lieber jetzt aus dem Hause gehen, um mir mein Brot zu verdienen. Später sei meine Anwesenheit daheim dann vielleicht von gutem, während dem jetzt nur Unfriede daraus entstehen würde. Immerhin solle ich noch den Rat anderer hören, die der Sache fernstehen und deshalb in keiner Weise beeinflußt sind. Ich wäre sehr dankbar für die gütige Aeußerung der Meinung anderer in dieser für mich so wichtigen Entscheidung. Eine bekümmerte Tochter.

Frage 5685: Seit wir mit Gas kochen, kann ich in der Küche kein Geschirr mehr blank halten; es überzieht sich alles mit einem blauschwarzen Schimmer, der völlig eingebrannt wird. Woran mag das liegen? Und wie ist dem Uebelstand abzuhelfen? Früher, bei der Holzfeuerung, waren meine Messing- und Blechgegenstände immer mit leichter Mühe blitzblank gemacht; jetzt aber murren die Mädchen wegen vielem und ganz erfolglosem Putzen, und ich bin mit dem Ansehen der Küche auch nicht befriedigt. Eifrige Leserin in M.

Frage 5686: Wie reinigt man Granittreppen, daß sie ihre weiße Farbe nicht verlieren. Wir scheuern die unsrigen mit warmem Seifen- und Sodawasser; doch bekommen sie eine unschöne, graue Farbe. Für guten Rat dankt zum voraus Junge Leserin in Bern.

Frage 5687: Wäre vielleicht ein edles Menschenherz zu finden, das sich entschließen könnte, ein sieben Wochen altes munteres Mädchen — ein armes Waislein — an Kindesstatt anzunehmen? Könnte nicht so ein verlassenes Menschenblümlein, für das die Armenbehörde sorgen muß, einer trostlos verwaisten Mutter auf die kommende Weihnachtszeit zum süßen Christkindlein werden? Ernstgemeinte Anfragen werden gerne durch die Redaktion befördert.

Frage 5688: Welche reiche Abwechslung bietende Beschäftigung ist einer jungen nervenkranken Tochter anzuraten? Die bisherige Gesellschafterin hat so viel Handarbeit mit der Patientin getrieben, daß nun eine ganz bestimmte Abneigung Platz gegriffen hat. Die Beschäftigung darf aber nicht bloß unterhalten, sondern sie muß einen ersichtlichen Zweck haben. So will sie auch von jedem Spaziergang einen gewissen Nutzen sehen, sonst verweigert sie das nächste Mal das Mitgehen. Es muß noch bemerkt werden, daß nicht jede Arbeit an Hand genommen werden kann, da der behandelnde Arzt Schonung der Augen verlangt. Für guten Rat sagt besten Dank zum voraus
Eine eifrige Leserin in B.

Antworten.

Auf Frage 5671: Eine offene Frage an die Dame, ob es Ihnen gestattet sei, die Postwertzeichen auszuschneiden, hätte Ihnen die jetzt unangenehme Situation ersparen können. Vom rechtlichen Standpunkte aus können Sie nicht haftbar gemacht werden, wenn Sie beim Antritt Ihrer Stellung ohne jeden Vorbehalt angewiesen werden, den Inhalt des Papierkorbs in den Lumpensack zu befördern. Wären die Marken an den Briefumschlägen geblieben, so würde der Sortierer die Wertzeichen wohl ebenfalls ausgeschnitten haben. Fr. B. in M.

Auf Frage 5671: Sie wußten, daß die Briefmarken einen gewissen Wert repräsentieren und hätten deshalb um Erlaubnis fragen sollen, auch auf die Gefahr hin, daß Ihnen dann die Erlaubnis nicht gegeben worden wäre. Angestellte können in Sachen des Eigentums der Prinzipalität nicht gewissenhaft genug sein. Es lohnt sich dies immer, auch wenn man, oberflächlich betrachtet, meint, seinen Vorteil damit nicht zu wahren. C. P. in St. G.

Auf Frage 5671: Da Ihnen die Dame damals „ohne weiteres" die Briefumschläge zur Vernichtung überwiesen hat und betreffs der Marken keine besondern Anordnungen gab, halte ich dafür, daß Sie vollkommen recht gehabt haben, die Briefmarken für sich vor dem Zugrundegehen zu bewahren. Die Dame könnte Sie ja jetzt auch nicht dafür verantwortlich machen, wenn Sie dieselben einfach verbrannt haben würden. In kaufmännischen Geschäften z. B. wird wunderselten ein Prinzipal Anspruch auf solche Marken machen (z. B. wenn er eigene Kinder hat), sondern sie — ohne irgend ein Wort darüber zu verlieren — demjenigen überlassen, der sich die Mühe nimmt, sie abzunehmen und aufzuheben. Es ist das sogar so sehr Usus geworden, daß jedes, welches es anders gehalten haben will, es sagen muß. Ein Rechtsanspruch kann also an Sie nicht gemacht werden. Auf der andern Seite aber hätten Sie sich die jetzige Auseinandersetzung sparen können, wenn Sie seiner Zeit gefragt hätten, ob Sie die Briefmarken an sich ziehen dürfen oder nicht. Das eine kleine Mühe, die ich jedem in ähnlicher Lage, aus Höflichkeitsgründen schon, sich zu unterziehen raten würde. P. Seewart.

Auf Frage 5671: Da Ihnen die Briefumschläge samt Marken zur Vernichtung übergeben wurden, waren Sie vollauf berechtigt, anzunehmen, daß die Marken für Ihre Herrin keinen Wert haben, und daß Sie dieselben für sich behalten durften. Lassen Sie sich wegen Geschehenem nicht ängstigen; besorgen Sie aber jetzt Ihre Pflichten aufmerksam und gewissenhaft. Fr. M. in B.

Auf Frage 5672: Weizenstärke wird mit wenig kaltem Wasser zu einem Teig gerührt und dann kochendes Wasser darüber gegossen, so daß ein dicker Kleister entsteht, der möglichst warm angewendet wird. Die Blechbüchsen werden vorher mit Schmiergelpapier abgerieben, damit eine rauhe Klebfläche entsteht. Fr. M. in B.

Auf Frage 5672: Das beste Klebemittel für diesen Zweck ist Wasserglas. Dasselbe muß aber nicht auf die Etikette, sondern auf die Büchse oder das Glas gestrichen werden, worauf die Etikette dann auf die angestrichene Stelle gedrückt wird. B. J. in R.

Auf Frage 5672: In 50 Gramm heißes Wasser schneidet man Gelatine mittels einer Schere in ganz kleine Stückchen, läßt es einige Stunden zum Aufquellen stehen. Danach wird die Masse in einem glasierten Töpfchen ins Wasserbad gestellt und gänzlich aufgelöst. Wenn der Leim gleichmäßig flüssig ist, rührt man langsam und sorgfältig 8 Gramm Salpetersäure dazu und füllt das Klebemittel in eine gut zu verschließende Flasche. J. M. in B.

Auf Frage 5673: Ueber die Verteilung des Erworbenen bei der Ehescheidung bestimmt die Eheabrede. Beim Fehlen einer Eheabrede gehört das gemeinschaftliche Vermögen den beiden Gatten je zur Hälfte; doch hat der Mann das Verfügungsrecht. Bei der Scheidung liegt es dann dem Richter ob, die Teilung des Vermögens je nach den Umständen vorzunehmen: es ist dabei namentlich auch an die Versorgung der Kinder zu denken, und im Fall eines Vergehens von einem der Gatten wird der schuldige Teil auch an seinem Vermögen gestraft. Fr. M. in B.

Auf Frage 5674: Das Salz zieht die Feuchtigkeit der Luft an, in der Küche also auch den Küchendunst. Man hat deshalb jetzt vielfach Salzfäßchen aus Steingut, welchen der von Ihnen beklagte Uebelstand nicht anklebt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5674: Salz wird nicht in Holz, sondern in einem Porzellan- oder Emailgefäß aufbewahrt und soll zugedeckt stehen und zwar an einem Ort, wo es dem Dampf nicht ausgesetzt ist. Auch zieht Salz die Feuchtigkeit an, so daß in einer feuchten Küche dasselbe nicht trocken bleibt. Gut ist es, das Salz von Zeit zu Zeit im Ofen zu trocknen. Fr. Z. in U.

Auf Frage 5674: Am besten nehmen Sie ein Salzfaß aus Emailblech, welches Sie vor jeder frischen Füllung tüchtig auswaschen und austrocknen wollen. Es wird mit der Zeit zwar trotzdem zu Grunde gehen, aber immerhin kann es zehn und mehr Jahre halten. Alex. Forma.

Auf Frage 5675: Versuchen Sie es, die Sachen bei einer chemischen Waschanstalt in ein Benzinbad zu geben. Auch von Salmiak könnte unter Umständen etwas zu erwarten sein. Voraussichtlich wird Ihnen aber doch nichts anderes übrig bleiben, als für die verunglückten Gegenstände Ersatz zu leisten. W.

Auf Frage 5675: Ich wasche meine Wollsachen in lauem Wasser mit Sunlight-Seife und schwenke sie in heißem Wasser aus. Ob es möglich sein wird, verfilzten Flanell wieder zurecht zu bringen (etwa durch Walken oder dergleichen), möchte ich bezweifeln. Lassen Sie die Sachen lange Zeit im Schwefelkasten hängen; sie werden dadurch jedenfalls gewinnen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5676: Ein Geometer muß die sämtlichen Klassen der Realschule (Kantonsschule) durchlaufen und dann noch etwa vier Jahre am Technikum in Winterthur, Biel, Burgdorf 2c. studieren. Die Kosten des Studiums sind an sich nicht sehr hoch; muß der Jüngling aber in der fremden Stadt wohnen, so wird er sparen müssen, um mit 1000 Fr. per Jahr auszukommen. Es ist ein interessantes Fach, und es gibt in der Schweiz 60—80 meist gut bezahlte feste Anstellungen bei den kantonalen und einigen städtischen Beamtungen, in den Eisenbahnbureaux, bei Elektricitätswerken u. s. w. Fr. M. in B.

Auf Frage 5676: Sechs Jahre Elementarschule, dann drei Jahre Gymnasium oder Sekundarschule und hierauf drei Jahre Technikum, worauf viele erst noch für längere oder kürzere Zeit das Polytechnikum besuchen. Hervorheben will ich aber dabei, daß es viele angehende Geometer gibt, welche ihre sechs Semester nicht vollständig nacheinander absolvieren, sondern vorerst nur deren vier besuchen und dann ein halbes Jahr (während des Sommers) sich in der Praxis üben, um im Winter das fünfte Semester durchzumachen, worauf dann wieder ein halbes Jahr Praxis kommt, welcher dann das sechste und letzte Semester folgt. Genaue Auskunft hierüber, wie weiteres Wissenswerte erhalten Sie gewiß gerne auf frankierte und mit Rückporto versehene Anfrage direkt von der Direktion des kantonalen zürcherischen Technikums in Winterthur. Geometer sind ziemlich gesucht und werden, wenn sie leistungsfähig sind, gut bezahlt. Dauernde Anstellung können sie bei Staat und Gemeinden finden (Forstwesen, Straßenbau, Grund- und Bodeneinteilungen, Flußkorrektionen), bei Normalbahnen und Bauunternehmungen, für Hochbauten und Straßenbahnen. Die Auslagen richten sich mehr oder minder nach den Verhältnissen und kommt dabei sehr in Betracht, ob der Schüler zu Hause wohnt und speisen kann oder nicht, oder ihm günstige Bahn- oder Tramverbindungen und billige Abonnementstaxen wenigstens erlauben, zu Hause zu schlafen oder ob er ganz auf fremdes Logis angewiesen ist. Im allgemeinen dürften die Spesen so zwischen denen für einen Gymnasiasten und denen eines Handelsschülers in der Mitte liegen. Alex. Forma.

Auf Frage 5677: Die Zinsen Ihres Vermögens können Sie allerdings, soweit als erforderlich, zur Bestreitung der Kosten Ihrer Ausbildung verlangen. Im übrigen wenden Sie sich an das Waisenamt und wenn das nichts nützt, an die ihm vorgesetzte Behörde. P. Seewart.

Auf Frage 5677: Wenn Sie sich mit Ihrem Vormund nicht einigen können, so steht Ihnen das Recht zu, beim Waisenamte vorstellig zu werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Ihnen die Zinsen Ihres Vermögens zu Bildungszwecken unbeanstandet bewilligt werden. Fr. Z. in U.

Auf Frage 5677: Sie gehen am besten selbst zum Waisenamt, tragen dort Ihre Beschwerde vor und wünschen sich einen andern Vormund, oder doch Aushingabe der Zinsen; ich denke, daß dann alles nach Ihren Wünschen in Ordnung kommen wird. Ist das Waisenamt unvernünftig, so können Sie in einer schriftlichen Eingabe an den Regierungsrat rekurrieren. Uebrigens werden Schweizerinnen mit 20 Jahren großjährig; es geht also nicht mehr lange, bis Sie verlangen können, daß Ihnen das Vermögen selbst in die Hand gegeben werde. Fr. M. in B.

Auf Frage 5678: Bei der so gut eingeführten Teilung der Arbeit gibt man schöne Schaffelle am besten der chemischen Waschanstalt. Man kann sie wohl in lauem Wasser mit reichlich Sunlight-Seife und etwas Salmiak waschen, heiß ausschwenken und dann tüchtig schweseln; aber vielleicht wird durch eine kleine Unachtsamkeit etwas verdorben. Fr. M. in B.

Auf Frage 5678: Die Felle werden in einer heißen Lauge von Salmiak-Terpentinpulver kräftig geschwadert und nachher in einer eben solchen reinen Lauge gründlich gespült und nachher unter fleißigem Schütteln rasch getrocknet. Schwefeldämpfe machen die Felle weiß. Sind die Felle aber bereits montiert, so macht man Gips warm, bindet denselben in ein Stück weißem Musselin und überfährt damit den Pelz, bis er rein ist. Selbstverständlich muß das Fell vorher gründlich ausgeklopft und gebürstet werden. Nachdem das Fell in dieser Weise gereinigt wurde, kämmt man den Pelz mit einem starken, weitzahnigen Kamm sorgfältig durch. Leserin in B.

Auf Frage 5679: Ich würde die Augenwimpern mit einem feinen Fett, etwa Lanolinsalbe, vorsichtig einreiben; ich denke, daß die Haare sich dann nach außen kräuseln werden. Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Im Waldpensionat. Eine Erzählung für junge Mädchen von Else Hofmann. Mit vier Vollbildern nach Originalen von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 228 Seiten. Preis eleg. geb. Mk. 4. 50.

Die besten Jugendschriften sind diejenigen, welche auch die Alten mit Genuß lesen und in denen nicht nur die Erziehungsbedürftigen, sondern ebenso sehr die Erzieher reiche Anregung finden. Ein solches Buch ist das vorliegende. Im „Waldpensionat" wird das Ideal verkörpert, welches in der Ausbildung junger Stadttöchter einerseits und der in ländlichen Verhältnissen anderseits aufgewachsenen Mädchen erfahrenen und weitsichtigen Erziehern und Erzieherinnen vorschweben muß. So ein gegenseitiger Austausch zwischen Stadt und Land mit den beglückenden Resultaten ist in dem Buche so überaus reizend und poesievoll beschrieben, daß sowohl die Mütter, als auch die Töchter, durch diese Lektüre veranlaßt, unwillkürlich nach einer Verwirklichung dieses Idealbildes für sich selbst Ausschau halten werden. Indem die Mutter ihre junge, der Schule entlassene Tochter auf Weihnachten mit diesem reizenden Buche beschenkt, löst sie gleichzeitig auch die ernste Frage für sich selbst: Auf welchem Wege vermittle ich meiner jungen, aus der Schule tretenden Tochter die so nötige Ausbildung in Beziehung auf Kenntnisse, Charakter, Lebensauffassung und körperliche und seelische Gesundheit?

Was ich als Kind erlebt. Von Tony Schumacher. Elegant gebunden 5 Mk. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Wir geben vom Erscheinen dieses Buches vorderhand Kenntnis. Eine weitere Besprechung folgt. Die bloße Mitteilung, daß ein neues Buch von Tony Schumacher, der so sehr beliebten Autorin, erschienen ist, wird manche ihrer Verehrerinnen veranlassen, diesen Namen unter die litterarischen Weihnachtswünsche zu setzen als Memento für rechtzeitige Anschaffung auf die Festzeit.

Im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erschien soeben: **Hoffmanns Haushaltungsbuch für das Jahr 1901.** (19. Jahrgang.) Eleg. karton. mit prächtigem Umschlagbild 2 Mark.

Jede tüchtige Hausfrau, die ihren Mann durch Sparsamkeit unterstützen will, findet eine große Erleichterung hierin, wenn sie sich an pünktliche Buchführung gewöhnt. Für diesen Zweck leistet Hoffmanns Haushaltungsbuch die besten Dienste, indem es durch Einteilung der regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben in einzelne Gruppen eine übersichtliche Buchführung ermöglicht. Die Führung dieses Buches wird spielend erlernt und gibt am Jahresschluß einen genauen Ueberblick über die Gesamtausgaben in jeder einzelnen Gruppe. Dabei läßt sich erkennen, wo zu viel ausgegeben wurde und wo daher künftighin gespart werden muß. Abgesehen von dem offenbaren Nutzen, den diese Einrichtung für Hausfrauen mit knappem Wirtschaftsgeld bietet, ist es auch für besser gestellte Hausfrauen interessant, zu ermitteln, welcher Prozentsatz des Gesamtverbrauchs auf einen bestimmten Teil der täglichen Ausgaben fällt. Die Buchführung selbst stärkt den Ordnungssinn und wird selbst Frauen, die bisher kein derartiges Haushaltungsbuch hielten, bald Vergnügen machen. — Es gibt kaum ein praktischeres Geschenk für Hausfrauen, denen namentlich auch die beigegebenen Waschtabellen, Küchenkalender, Notizkalender und der Ratgeber für den Haushalt willkommen sein werden.

Feuilleton.

Jung gefreit.

Novelle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Tanzverschlingung wurde zur glühenden Umarmung, und es waren nicht nur die unzweifelhaft echten Pärchen aus dem Volke, bei denen der betörende Walzer in einem heißen, nur halb geraubten Kuß endigte. Auch Armgard fühlte den Gluthauch ihres Tänzers an ihrer erhitzten Wange, sie hörte seinen keuchenden Atem, doch ihr großer Hut und ihre gerade Haltung bewahrten sie vor allzugroßer Annäherung. Ganz konnte sie sich dem aus dem Schmeicheln der Luft und der Klänge, aus der Verwirrung der Geräusche und der wogenden Bilder entstandenen Rausche nicht entziehen, aber die Fähigkeit der Beobachtung blieb ihr treu. Jede Wahrnehmung prägte sich ihr einzeln ein, verfloß nicht im Chaos. Sie fühlte eine seltsame Zweiteilung, von der sie bisher nur gehört hatte. . . Da war ein Ich, das um sich schaute und den Tumult beobachtete, und eines, das mit kreiste, sich drehte und wirbelte, sich dem berauschenden Gefühl einer geliebten Nähe rückhaltlos hingab. Eine schmerzliche Seligkeit sprengte ihr fast die Brust. Sie fühlte, daß sie einen jener Momente durchlebte, an die man ein Leben lang zurückdenkt. Vielleicht nie wieder würde sie so mit ihm verschmolzen bei Geigenklang und Flötenschluchzen in lauer, von Tannenharz duftender Sommerluft dahin fliegen, bis zum Taumeln und Niedersinken.

Sie taumelten wirklich, als die Musik plötzlich aufhörte, und ihr fehlender Rhythmus trotz aller andern Töne die Luft still und leer erscheinen ließ. Er zog seinen Arm durch den ihrigen und hielt sie beim Hinabsteigen über die Holztreppe fest, damit sie nicht strauchle. Was nun?

„Wir gehen zum See hinunter und fahren auf dem Wasser," raunte er ihr zu. „Das benimmt den Schwindel und erfrischt."

Sie nickte, obgleich sie nicht recht an die ernüchternde Wirkung der Wasserluft glaubte. Die stille Einsamkeit nach alle dem Getümmel war vielleicht noch berückender. Aber sie weigerte sich nicht, nur sah sie sich nach der Tante um. Er merkte es und zog sie fort, es war ihm keineswegs darum zu thun, die Tante wieder ins Schlepptau zu nehmen. Tante Klimak mochte dies geahnt haben, denn sie hatte sich so in der Nähe gehalten, daß sie nicht zu verlieren war, und tauchte sogleich vor ihren Blicken auf. Die Kahnfahrt schien ihr eine gute Idee, und sie stimmte eifrig zu. Nur hinunter zum Wasser. Doch gewahrte Armgard, daß die Tante schon recht müde war, und zog leise ihren Arm aus dem des Freundes, um die alte Frau zu stützen.

Sie schlugen den kürzesten Weg zum See ein. Allmählich blieb das Fest hinter ihnen zurück, und nur wie ferne Brandung tönte das Tanzgewirre verhallend an ihr Ohr.

Die Schatten waren dunkler geworden, als sie am Seeufer anlangten, aber es war doch lange noch nicht finster. Vielmehr war die Dämmerung in jenes reizvolle Stadium getreten, in dem die Landschaft wie mit einem silbergrauen Hauch übergossen daliegt und sich mit einem überirdischen Schimmer verklärt, der das Bekannteste fremd erscheinen läßt. Bei seinem Boote angelangt, sprang Jordaens hinab, kettete es leise los und half den Frauen hinein. Armgard, die durch ihr langes Kleid etwas behindert war, hob er über Bord mit einer nervigen Kraft, die sie ihm nicht zugetraut hätte. Er nahm in der Mitte des Bootes Platz, sie ihm gegenüber mit dem Rücken gegen das Steuer, Tante Klimak am andern Ende. Die Ruder sanken ins Wasser, ein leises Rauschen, und sie glitten hinaus auf die Flut, die von den Lichtreflexen des Abendhimmels glitzerte. Die Ufer schwammen an ihnen vorüber und umhüllten sich mit Dämmerschein, der Abendhimmel blickte friedlich auf sie nieder, und der kühle Wasserhauch umfing sie.

Jordaens ruderte leicht und sicher, ohne merkliche Anstrengung, und wie von einer außerhalb des Bootes wirkenden Kraft gezogen, glitt der Kahn nicht zu schnell und nicht zu langsam über die glatte Fläche dahin.

Keines von ihnen sprach. Die Tante saß in sich gekehrt und genoß das Ausruhen nach der Ermüdung, sowie das angenehme Gefühl der gleitenden Fortbewegung ohne Stöße und ohne eigene Anstrengung; Armgards Hände lagen im Schoße; sie blickte zum Abendhimmel hinauf und nur selten auf Jordaens, der doch den Blick nicht von ihr ließ. Es war ein schweres, bedrücktes Schweigen, das Schweigen der Herzen, die voll sind bis zum Ueberfließen. Armgard seufzte manchmal trotz des frischen Lüftchens, das hier das Atmen erleichterte, tief auf, ohne es zu wissen, und Jordaens schien in seine eigene Atmosphäre gehüllt, in die der kühlende Hauch des Abends nicht eindringen konnte. Aus seinen dunkel beschatteten Augen strömte eine verhaltene Glut, und die kräftige Bewegung befreite seine Brust nicht von dem Druck, der sie zusammenpreßte bis zum Ersticken. . . Eine unerträgliche Spannung zerrte an seinen Nerven. Armgard fühlte das mit, und auch ihr legte sich Gewitterangst auf die Brust, wie Blei.

Ringsum wurde es dunkler. Ernster und schweigender hoben sich die hohen Bäume aus dem Wasser, zogen die Seeauen an ihnen vorüber, und kaum unterschied man noch die Häuser an den Ufern als hellere Flecken in dem zu schwarz nachgedunkelten Grün. Lauter rauschte das Wasser um den Kiel, und am Himmel deutete ein ferner Schimmer den heraufziehenden Mond an. Jordaens hätte so fortgerudert, ins Unendliche, ins Unbekannte hinein. Doch Armgard bat ihn, zu wenden, und er that es stumm. Schnell glitt der Kahn jetzt in seiner eigenen Spur zurück; die bekannteren Ufer zogen wieder herauf, und bald waren sie an der Stelle angelangt, von wo Armgard und die Tante am besten zu ihrem Heim ansteigen konnten. Nur durch eine Bewegung deutete Armgard den Wunsch, zu landen, an. Jordaens lenkte dem Ufer zu, und hart, wie im Groll, stieß der Kahn an den Strand. Armgard stieg zuerst aus und half der Tante, die flüchtig gute Nacht sagte und gleich voraus ging. Armgard dagegen verlangte noch nach ihrem Fächer, den sie liegen gelassen hatte, und er reichte ihn ihr. Sie gab ihm die Hand mit einem leisen Gutenachtwunsch, den er nicht beantwortete. Er blickte sie an, und sie mußte diesen Blick erwidern, der ihr bis auf den Grund der Seele ging. Mit einem Fuß auf der Ruderbank stehend, sie immerfort anblickend, zog er sie langsam, doch unwiderstehlich an sich und drückte seine heißen Lippen schweigend fest auf die ihrigen. Armgard wehrte sich nicht; es war, als müsse es so sein: der Schlußaccord des Abends. Dann machte sie sich mit Festigkeit los und folgte der Tante. Er blieb im Boot stehen, und erst, als sie schon einen Teil des schräg ansteigenden Weges zurückgelegt hatte, hörte sie die Ruder ins Wasser fallen und das Rauschen des Kielwassers, das hinter dem Schiff herzog.

Auf dem Heimweg fühlte sie eine Art Betäubung. Der sichere Boden schien ihr unter den Füßen zu wanken, und so schwankte der Boden der Freundschaft, auf die sie gebaut hatte. Sie verbrachte die Nacht sehr unruhig; denn es bangte ihr vor der nächsten Begegnung mit ihm, vor einer Erklärung und Aussprache. Allein, der Morgen mit seinem nüchtern, hellen Lichte gab allen Dingen eine andere Färbung. Sie hatten eben auch dem Taumel des Abends ihren Tribut gezollt. Wer weiß, wie viele andere außer ihnen? Aber Jordaens liebte sie ja nicht. Die Sehnsucht des unbefriedigten Herzens allein hatte ihn gestern zu ihr gezogen, weil die Stimmung in der Luft lag und weil just sie ihm nahe war und keine andere. Dennoch wußte sie nicht, wie es nun zwischen ihnen werden würde. Sie hatten kein Wiedersehen verabredet und waren daher augenblicklich wie von einander abgeschnitten. Mehr um mit sich selbst allein zu sein, als in der Erwartung, ihn da zu finden, stieg sie am frühen Morgen zur „Egeriaruhe" hinauf. Aber er war schon da. Doch fiel ihr bei seinem Anblick ein Stein vom Herzen. Er sah bleich und verfallen, aber nicht verliebt aus. Der Blick, den sie gefürchtet hatte, war aus seinem Auge verschwunden, und er begrüßte sie wie früher, als hätte es kein Gestern gegeben. Es schien ihm so angenehm wie ihr, diese Episode nicht zu berühren, und das erleichterte die Beklemmung, die sie in sich verspürte. Noch war nichts verloren, noch konnten sie gute Freunde sein. Mehr als je sprachen sie heute von Taine und Renan, als läge ihnen nichts weiter am Herzen. Aber je ein Teil ihres Ich zog sich von der Unterhaltung zurück, und diese Teile ihrer Seelen knüpften insgeheim eine andere Zwiesprache an, die so mächtig wurde, daß das laute Gespräch verstummte und sie schließlich lange neben einander saßen, ohne ein Wort zu sprechen und obendrein ohne das zu merken.

Dennoch konnten sie die Meinung mit sich fortnehmen, daß es ihnen möglich sein würde, wie früher miteinander zu verkehren. Viel Zeit lag nicht mehr vor ihnen, und sie wollten sich die karge Frist nicht verderben. Es war wie ein stummes Uebereinkommen beider, in der kurzen Zeit ungestörten Verkehres, die ihnen noch vergönnt war, den Sturm der Leidenschaft niederzuhalten, der sich erheben wollte. Ihre Art, sich gegen einander zu benehmen, war äußerlich fast harmloser als bisher, weil sie besser auf sich achteten; aber sie täuschten sich selbst nicht mehr, und Armgard — obgleich ihre Natur es ihr ermöglichte, kühl zu scheinen — litt furchtbar unter dem Vorgefühl der Trennung. In dieser Zeit, wo das Alleinsein Gefahren in sich barg, an denen ihre Selbstbeherrschung scheitern konnte, zog sie so viel wie möglich die Tante oder auch Anna als dritte zu, und jetzt war ihm dies nicht mehr so störend wie früher. Er sah ja doch nur mehr sie, und das Bedürfnis der Aussprache war ohnehin verschwunden; bloß ausschweigen wollte er sich neben ihr. Unausgesprochen lastete ein schwerer Druck auf seiner Seele, und er verfiel oft unversehens in dumpfes Brüten. Armgard verkannte es nicht. Camillas näher rückende Heimkehr umschattete seine Stirne mit dieser Wolke, die immer häufiger heraufzog. Und wie weh ums Herz mußte erst ihr sein, wenn sie sich ihn wieder an der Seite dieser Frau dachte!

Es war vergebens, sich vorzunehmen, die wenigen schönen Tage des Beisammenseins zu genießen und dem Schicksal nicht entgegen zu gehen; unsere Gedanken können nun einmal dieses Vorauseilen nicht lassen, und die Schatten der nahen Zukunft reichten hin, das Sonnenlicht der Gegenwart zu verdunkeln.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **A. Z.-G.** in **B.** Welche Pracht und welcher Duft zu dieser Jahreszeit noch aus dem freien Garten! Seien Sie aufs herzlichste bedankt für die wundervolle Sendung und für den lieben Gedanken, uns in dieser zarten Weise zu erfreuen. Ihr lieber Brief sagt uns viel Erhebendes und Schönes, was zu neuer Arbeit antreibt und das Herz erquickt. Wohl ist es wahr, daß jede Arbeit für uns ihren Lohn in sich selber trägt, auch wenn kein ersichtlicher Nutzen derselben nachzuweisen ist, doch wie unendlich wonniger empfinden wir ihren Segen und ihren Gewinn für uns, wenn wir anderen damit wohlzuthun, sie zu fördern oder zu trösten vermögen. Erst da fühlen wir es so recht, daß es gar nichts Beglückenderes geben kann, als die Arbeit, die uns mit lieben, gleichgesinnten und gleichstrebenden Menschen verbindet. Nehmen Sie für heute mit diesem Dank und Gruß vorlieb. An der Luft, auch einmal zu überraschen, fehlt es nicht; also sehen Sie sich künftig vor. Wir danken nochmals bestens.

Frau **J.** in **A.** Ihrer natürlichen Mission getreu waltet die Frau, die ihren etwa polternden und zornigen Gatten freundlich beruhigt, und die nicht als Beleidigung auffaßt, was nur Temperamentssache und Ausfluß momentaner Erregung ist, aber niemals der Gradmesser seiner Gesinnung. Zu welchem Verhängnis wird die Frau aber für den Mann, wenn sie weniger feinfühlend ist als er; wenn ihre materielle Gesinnung, ihr Mangel an Feinfühligkeit seine vornehme, sensible Seele wundreibt, ohne daß sie eine Ahnung davon hat in ihrer Selbstgerechtigkeit. Dem mimosenhaft veranlagten Manne kann die verständnisvolle, seinen Wert verstehende Frau ein Engel sein, unter dessen linden Händen jede gute Regung erstarkt, und unter deren sympathischer Berührung die allzuhoch gehenden Wogen des Innenlebens sich beruhigen und glätten. Eine Frau, die es versteht, dem sensiblen Manne als praktischer Finanzminister und als bewährter Oekonomieverwalter den prosaischen Teil seiner Aufgabe abzunehmen und die gleichzeitig doch der Genius alles Edlen und Schönen, das in diesem Manne lebt und nach Gestaltung drängt, zu sein vermag, die ist ein Ideal, welches man in der Regel nicht im Trubel des Gesellschaftslebens findet. Es wird auch niemand es der besorgten Mutter verargen, wenn sie in aller Stille sich nach einer solchen Hauspriesterin umsieht. Die Frage ist nur die, ob der Sohn dann diejenige lieben kann, die in erster Linie der Mutter gefällt. Da geschehen oft sonderbare Dinge.

Buchdruckerei Merkur. St. Gallen.

Vid. Schweizer Landesbibliothek Bern

Das Mutterhaus.

Oft wenn das Kind das Haus durcheilt,
An manchem Orte staunend weilt,
Nimmt alles sich gar stattlich aus:
Es ist so groß das Mutterhaus!

Zur Jungfrau ist das Kind gereift,
Der Kindheit Wahn wird abgestreift.
Das Herz möcht' schweifen weit hinaus:
Es scheint so klein, das Mutterhaus!

Die Freude lockt zum freien Ort,
Und fröhlich stürmt die Jugend fort,
Vergessen wird dann im Gebraus
Das allzu stille Mutterhaus!

Doch wenn dann draußen in der Welt
Ein rechter Schmerz ins Herze fällt,
Dann ist es mit dem Jubel aus,
Dann winkt so traut „das Mutterhaus"!

Und lächelt dir auch stets das Glück,
Einmal kommt doch der Augenblick,
In dem das Herz aus dem Gebraus
Verlanget heim, ins Mutterhaus!

Es steht dir offen alle Zeit —
Das traute Haus, in Freud' und Leid,
Eil' fröhlich in die Welt hinaus,
Kehr' freudiger ins Mutterhaus!

Für Damen! Viele Jahre lang war ich unglückliche Trägerin eines Schnurrbartes, welcher mein Antlitz sehr entstellte. Jetzt bin ich vom Barte befreit und teile gerne jeder daran leidenden Mitschwester gratis und franko mit, auf welch einfache Weise ich dies erreichte: Frau Luise Schneider, Fach Fil. 2, Zürich I, Seidengasse. [768

Neuerdings haben wir Gelegenheit, des bewährten Kindermehls **Galactina** der schweiz. Kindermehlfabrik Lüthi, Zingg & Cie., Bern, rühmend zu erwähnen: Das schon vielfach mit den höchsten Auszeichnungen gekrönte Produkt hat, wie zu erwarten war, an der **Pariser Weltausstellung** ebenfalls die höchste für Kindermehle in Betracht kommende Auszeichnung, die **silberne Medaille** erworben. — An einer gleichzeitigen Specialausstellung im Palais du Travail wurde der „Galactina" der **Grand Prix** zuerkannt. Als fernern Beweis der hervorragenden Eigenschaften dieses Kindermehls können wir mitteilen, daß „Galactina" von der medizinischen Gesellschaft von Frankreich als Kindernahrungsmittel anerkannt und durch ihre Garantie-Marke, womit nunmehr jede Büchse versehen ist, geschützt wird. Diese Ehrenerfolge sprechen genug für die Güte und Zweckmäßigkeit des Erzeugnisses, möge daher die „Galactina" auch bei den Müttern die ihr gebührende Würdigung finden! [753

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Großenhain** (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich **in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge** angewendet. Außer bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvalescenz, habe ich insonderheit bei schon größeren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen **geradezu überraschend.** Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." Depots in allen Apotheken. [1088

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Fugmann in die Hand gegeben werden,*) denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygieinischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:
Fr. 2. 25 broschiert
„ 3. — gebunden. [742

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygiemischer Specialitäten, wie **Crème, Puder** u. **Seife Simon.** Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Ueberall erhältlich. **Goldene** Medaille Weltausstellung Paris **1900.** (H 8927 X) [675

Von hoher Wichtigkeit

149] für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez;** derselbe wird seit 25 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 22 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen".
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Ein anständiges Mädchen (Schweizerin) findet Stelle als Zimmermädchen in besserm Privathause. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre 739. [739

Gesucht:

Stelle auf einem Bureau für eine gebildete kinderlose Witwe, deutsch und französisch sprechend, event. zur Nachhülfe bei schulpflichtigen Kindern (auch im Klavierunterricht). Refer. zu Diensten.
Offerten unter Chiffre **Sc 5502 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [733

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Der von farbigem Stoff solid gefertigte, zerlegbare
Taschen-Drachen „Falke"
ist für muntere Knaben ein Belustigungsartikel ersten Ranges. Derselbe wird in **eidgenössischen** und allen **Kantonsfarben** zum Preise von Fr. 4.20 geliefert durch [752
Karl Kaethner
Winterthur, Wartstrasse 20.

GALACTINA
Kindermehl.

Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493

Koch- und Haushaltungsschule
im Hotel Ochsen **GAIS** Appenzell 934 m.
Luft-, Milch- und Molkenkurort I. Ranges
Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember.
Winterkurs: 2. Januar bis 24. März. **Frühlingskurs:** 1. April bis 23. Juni.
Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Küche. Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches Familienleben. — Prospekte gratis. — Telephon. — Referenzen.
588] Die Kursleiterin: **Frau B. Gally-Hörler.**

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz
das ganze Jahr offen
empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] ***Familie Lattmann.***

Bügel-Kurse.
Mit Anfang jeden Monats können Töchter aufgenommen werden zur Erlernung für **Beruf** oder **Hausgebrauch.** [574
Feinglätterei, Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Thee Riquet
seit 1745 eingeführt
in Originalpaketen à Fr. —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.25 per 1/8 Kilo, in allen besseren Geschäften der Branche zu haben. (K 1286 Z) [636
Importeure: **Riquet & Co., Leipzig-Gautzsch.**

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.
2597] *Verlag und Expedition.*

Haushaltungs-Schule. Pensionat I. Ranges, welches sich spec. zur Aufgabe macht, junge Hausfrauen heranzubilden. Unterricht im Kochen, Bügeln, im Anfertigen der Kleider u. des Weisszeuges, in der Buchhaltung u. guten Leitung eines Haushaltes. Preis 75 Fr. monatlich, 3monatl. Kochkursus 240 Fr. Herrl. Lage; Prosp. u. Referenzen. **Aubonne,** Genfersee, **Mme. Desbaillet.** (H 9151 L) [548

10 Pfund Brutto gleich 60—70 Stück leicht fehlerhafter feinster
Toilettenseifen [701
versendet gegen Nachnahme von
6 Fr. das Fabrikdepot der Parfümeriefabriken von **Rumpf u. Cie.**
A. Heinzelmann, Zürich I u. Rüden.

Ridicules
Echarpes
Schleier
Schürzen
von der einfachsten **Küchenschürze** bis zur elegantesten **Seidenschürze**
767] empfiehlt (Za G 1504)
Steiger-Birenstihl
Nachfolger v. Anna Birenstihl-Bucher
z. Kreditanstalt, I. Stock
Speisergasse 12, St. Gallen.

Bettfedern
(H 9571 L) 399]
Versende portofrei ins Haus: Neue Bettfedern à 75 Cts., gute Entenfedern à Fr. 1.25; flaumige Entenfedern à Fr. 1.50; Halbflaum zu 2 Fr.; sehr feiner, grauer Rupf zu Fr. 2.50 und 3 Fr.; feinster weisser Rupf zu Fr. 3.50 und Fr. 4.50; Flaum zu 3 Fr.; feine Daunen zu 5 Fr., 6 Fr. und Fr. 7.50 per halbes Kilo. — Muster prompt und franko zu Diensten.
Ferdinand Staub, Baar (Kt. Zug).

Auf den Weihnachtstisch!!

Photographen-Apparate

nebst leicht fasslicher Anleitung, versendet von 2 Fr. an per Nachnahme. Verlangen Sie Preisliste. [754

C. Huber, Basel, Breisacherstr. 64.

Brezel-Eisen

neueste Konstruktion, rund, auf den Herd zu stellen, in 2 Grössen, für 6 oder 7 Brezeln, empfiehlt bestens für Hotels und Private [764

Adolf Hafner, Mech., Richtersweil.

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich. 670

Silberputz Sylbrol

vollkommen giftfrei

ist das beste Putzmittel für **Silber, Britannia, Christofle.**

Bequem, einfach, sauber, schützt das Metall vor Gelbwerden.

769] **Depot:** (H 3700 G)

Emil Saxer, zum Waldhorn.

Puppenklinik!

Reparaturen, Gliederersatz.

Puppenperücken zum Selbstfrisieren.

Haararbeiten jeder Art (Perücken u. Scheitel etc.).

Mietinstitut für Theaterperücken etc.

Parfümerie- und Toiletteartikel.

Gros! **Conrad Sturzenegger** **Détail!**

Frauenfeld.

4 Medaillen: Genève 1896, Biel 1892, Zürich 1898, Frauenfeld 1893. [765

(K 1889 L) 666]

Bienenhonig, garantiert echt, per Kilo Fr. 2. — und 2. 50, **Wachholder-, Holunder-** und **Kirschlatwerge,** div. **Confitures, Gelee und Marmelades** liefert in beliebigen Quantitäten. Für Wiederverkäufer günstig.

Bezugsquelle:

J. U. Reifler, Honighandlung **Stein,** Appenzell A.-R. [722

Die Schönheitspflege

Ratgeber zur Erlangung eines tadellosen, weissen Teints. Heilung von Hautkrankheiten. Verhütung des Haarausfalles und Schuppenbildung. Zu beziehen à 50 Cts. von [710

Frau D. Furrer, Herisau.

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. [684

Adr.: **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus.**

Specialität:
Alcool de Menthe
Vinaigre de Bully
Eau de Cologne
Pears Soap
Crème, Savon, Poudre } Simon

Damen-Frisier-Salon
Theaterplatz 2
E. Keller-Knell
vis-à-vis dem Hotel Hecht
ST. GALLEN

Specialität:
Schildpattartikel
Zerstäuber
Frisierlampen
Brenneisen
Brosserie
Kämme
Manieure

Shampooing — Toilette-Schwämme.

Grösste Auswahl in feinen Parfums und Seifen in reizender Packung. [741

Verdientes Lob erntet die Hausfrau. die mit

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
Gluten-Kakao

MAGGI

gesunde, wohlschmeckende Kost **sparsam** herstellt. Zu haben in allen Spezerei- u. Delikatessen-Geschäften. [746

NB. Originalfläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

[649

Kerbschnitz und Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni.
-Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. [638

Vorhang- u. Etamin-Stoffe jeder Art

kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im **ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft.**

Adresse: **J. MOSER,** zur „Trülle", **Zürich.**

Verlangen Sie gefl. Muster. [723

750] **Ueber** (Za G 1492)

Kinder-Ernährung

in gesunden u. kranken Tagen.

Unentbehrl. Ratgeber für alle Eltern.

Verfasser: Dr. G. Rheiner, St. Gallen

prakt. Arzt und Specialarzt für Kinderkrankheiten.

Preis Fr. 1. 40

Selbstverlag des Verfassers 1901.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Grösste Auswahl in Artikeln für

Holzbrand und Malerei.

Auf Wunsch Auswahlsendungen.

E. Lauterburg, Maler

766] **Bern.** (OH 5131)

Vorhänge

734] in stets

reichhaltiger Auswahl

in ecru, weiss und crème

empfiehlt zu **vorteilhaften Preisen**

ab Lager

Richard Kirchgraber

St. Gallen

Vadianstr. 27

Rideauxfabrikation en gros

und

Verkauf en détail

Mustersendungen franco.

Telephon 87.

Sehr geehrte Dame!

Wollen Sie Ihrem Herrn Gemahl, Bruder, Vater etc. eine rechte **Weihnachtsfreude** bereiten? Für nur Fr. 1. 50 erhalten Sie ein ganz neues, reizendes und prakt. Geschenk, das jedem Herrn mehr Freude macht, als sonst etwas, wofür Sie das 5fache ausgeben. Verlangen Sie sofort illustr. Prospekt von **Patentverwertungsgesellschaft Wolfstein,** Pfalz (Rückmarke beifügen.) (H 63950b) [744

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende

PATE PECTORALE

von **J. KLAUS** in **Locle**

anwenden. Zahlreiche Médaillen. 40jähriger Erfolg. Mehr als 100 Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.

100.000 Schachteln werden per Winter in der Schweiz verbraucht.

Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1, d. halben 50 Ct.

Verkauf in allen Apotheken.

(H 6800 L) [716

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [12

(H 3 Q)

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

461]

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

751

Eine warme Mahlzeit

längere Zeit entbehrt, verursacht Frösteln und Unbehagen. Dieses wird sofort gehoben durch den Genuss einer warmen Tasse Toril, deren wohlthätige und belebende Wirkung jedermann alsbald fühlt. Toril, fest oder flüssig, mit einer Tasse heissen Wassers gibt im Augenblick kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe. [736

Man verlange Toril, fest oder flüssig, in allen besseren Kolonial- u. Delikatessen-Geschäften.

Nidel-Butter, reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig **Otto Amstad** in **Beckenried** (Unterwalden). (Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **A. J. John, Erfurt.** A. 4.

Ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der

Mund- und Zahnpflege.

Neu!

Neu!

Es desinfiziert und desodoriert ausgezeichnet und konserviert die Zähne. Stark erfrischender, lang anhaltender Wohlgeschmack. Zahlreiche Atteste erster ärztlicher Autoritäten. **Flacon Fr. 1.50,** lange Zeit ausreichend, ist in Apotheken, Droguerien und besseren Parfümerien erhältlich. (Zag S 300) [658

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. ☞ Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Weihnachts-Geschenke!!!

Als **Kleiderschutz** ☞ empfehle

Wiederverkäufer gesucht

Kinder- Leder- Schürzen

Frauen-, Haushaltungs-

aus bestem, weichem Leder geschnitten, nie brüchig.

F. X. Banner

Lederschürzenfabrik **Rorschach.**

724] (H 3614 G)

Telephon Nr. 1177

Carl Specker

vorm. Gonzenbach & Specker

Schmiedg. 19, Bankplatz

Special-Geschäft für (Za G 1280) **Unterkleider** und **Strumpfwaren** [685

Grosses Lager in **Gilets de chasse** (Lismer) in jeder Grösse in allen Preislagen in braun, schwarz, grün, grau

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- **Leinen**

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Schneblis Badener Biskuit Badener Kräbeli Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezereihandlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Das

Handstickerei-Geschäft
J. Knechtli

Neugasse 44 **St. Gallen**

Gegründet 1880

besorgt prompt und billig das Brodieren von Wäsche etc. Bei **Aussteuern** entsprechender **Rabatt.** Reichhaltige Album, Monogramme etc. werden auch nach auswärts versandt. Lager in **Handfestons,** solideste Garnierung von Damenwäsche, per Meter von 45 Cts. an. **Batist-Taschentücher** mit schönem Namen bestickt per Dtz. von Fr. 6.50 bis 18 Fr. (H 3608 G) [730

Passend als Geschenke.

(H 4638 Q)

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 40 Jahren verbreiteten **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** ein vorzüglich wirksames und von hervorragenden Aerzten vielfach empfohlenes, angenehmes Hausmittel gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie gegen **Influenza, Engbrüstigkeit** und ähnliche **Brustbeschwerden.** Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1.20 durch die **Apotheken,** ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen [648

4 Schreibbücher
für Handwerker und Geschäftsleute

Hauptbuch, praktisch eingeteilt	Fr. 2.50
Journal-Tagbuch	„ 2.—
Kassabuch	„ 1.50
Fakturenbuch	„ 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7.80** zu nur **Fr. 6.—.**

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik
[281 **Grenchen.**

Copierbücher Fr. 1.80

STRÜMPFE

Ohne Naht

FABRIKMARKE

Garantirt ächtfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ „ „ „ FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.

Franko-Lieferung. 728]

Nur an Private in der Schweiz. (Za 2608 g)

Neu!!! Unübertrefflich!!! Neu!!! Echt amerikanisch!!!

„Reliabel“ [521
Petrol-Gas-Herd

liefert eine richtige Gasflamme ohne **Rauch,** ohne **Geruch,** ohne **Geräusch.** Absolut keine **Explosionsgefahr.** Petrolverbrauch für eine Familie von 4 bis 6 Personen 1 Liter pro Tag. Der geringe Konsum wird erzielt durch das Princip des Herdes: **„Speisung der Flamme durch Sauerstoff“.** Herde 1—4löcherig. — Man verlange Prospekte.

Generalvertretung: **Schenk-König & Cie., Hottingerstr. 38, Zürich V.**

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von

Carl Müller in Burgdorf.

Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.

Billigste Bezugsquelle

für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.

Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647

Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscourant franko.

Telephon. NB. Das Umarbeiten von Düvet in Steppdecken wird prompt und billigst besorgt. **Telephon.**

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Herren

Bergmann & Co.
Zürich.

„Ich benütze schon seit längerer Zeit sowohl in meiner Familie, als auch in meiner Praxis Ihre Lilienmilch-Seife und bin damit sehr zufrieden.“

E. Sch.-W., *Hebamme,*
Basel. [367

Ischias, Hüftweh.

Ich bezeuge hiemit, dass ich 1½ Jahre lang an hartnäckigem **Ischias, Hüftweh** in Hüfte, Oberschenkel und Knie links gelitten und vieles ohne Erfolg gebraucht habe. Durch die briefl. Behandlung der **Privatpoliklinik** in **Glarus** bin ich von diesem schmerzh. Leiden vollkommen befreit worden, wofür ich öffentl. meinen Dank ausspreche. Buetzwil, Sempach, Kt. Luzern, 18. März 1900. A. Bachmann. — Die Echtheit der Unterschrift des Herrn A. Bachmann, Buetzwil, bezeugt amtl.: Neuenkirch, 18. März 1900 Gemeinderatskanzlei: H. Oswald, Gemeindeschreiber. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [630

Zu Geschenken geeignet:

Sehr elegante

Toilette-Kästchen

enthaltend je 1 Flacon
Salodont, Eau de Cologne
Vinaigre de toilette
Brillantine, Eau de Quinine
flüss. Glycerin-Seife
je 1 Dose Salodont-Zahnpasta
und feine Toilette-Seife.

Hausmanns Hechtapotheke
A.-G.
ST. GALLEN. [770

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499

Max Sulzberger, Horn a. B.

Bienenhonig vom Monte Generoso

à Fr. 1.80 per Kilo franco

C. Cremonini, Neg.
Capolago-Generoso. [743

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
20] **Ennenda.**

Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.

Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.

En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich. [650

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [2637

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und frei. [131

Kuranstalt Morgenstern, Heiden.

634] Sämtliche Artikel zur **Damen-Schusterei und kompletes Werkzeug** bezieht man am billigsten bei **A. Minder, Lederhandlung, Huttwyl,** Bern.

Auf Verlangen Specialpreisliste gratis und franko. (H 4233 Y)

Spécialités renommées J.KLAUS
Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE J.KLAUS
CHOCOLAT Extra fondant J.KLAUS
Caramel mou à la Crème J.KLAUS
Caramels fourrés et acidulés J.KLAUS
Gaufrettes aux fruits J.KLAUS
Pâte Pectorale fortifiante J.KLAUS

f 1 H 16

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 12. | Dezember 1900

Winke für die Gastgeberin.

Das Anordnen der Tafel, das Tischdecken, das Servieren und das Serviettenlegen gehört zum vollständigen Gelingen eines Mahles, weßwegen Andeutungen hierüber stets zu beachten sind. Bei häuslichen Mahlen und Familienfesten sind dies die Obliegenheiten der Hausfrau und soll man selbst beim gewöhnlichen Familientische acht darauf haben, daß alles einer bestimmten Ordnung nach geschieht, möge die Bedienung von den Töchtern, Dienstmädchen oder Dienern geleistet werden. Bei größeren Festen, welche in den Hotels oder Restaurants abgehalten werden, sind hierzu die tüchtigsten Kräfte beordert. Es gehört zur guten Bedienung, daß alles Nötige vorgerichtet, wie auch, daß alles rechtzeitig aufeinander folgt. Die bedienende Person soll ihr Geschäft sicher und geräuschlos besorgen, so daß die Hausfrau alles mit einem Blick überwachen oder wenigstens mit einem solchen die Bedienung auf zu Geschehendes aufmerksam machen kann. Zu einem bürgerlichen Mahl für 12 Personen sind die ovalen oder runden Tische die geeignetsten, werden es aber mehr Personen, so wählt man hiezu eine Hufeisenform.

Die Schüsseln werden auf der flachen Hand, mit einer zusammengelegten Serviette darunter, herumgetragen und stets auf die linke Hand genommen, ebenso auch den Gästen auf der linken Seite gereicht und soll die bedienende Person ihre volle Aufmerksamkeit auf die Schüsseln richten, damit nicht durch Unachtsamkeit der Gast durch Sauce 2c. beschmutzt wird. Bei größeren Mahlzeiten bringt man die Suppe auf einen Nebentisch, faßt sie dann in die tiefen Teller und reicht sie so herum. Die Saucen 2c. zum Fleisch müssen möglichst rasch nach einander gereicht werden, oder man übergibt sie einer Person und diese soll sie dann gleich dem Nachbar oder der Nachbarin übergeben. Ist alles versorgt von einer Speise, muß man diese aber nochmals anbieten, öfter aber auf keinen Fall. Befinden sich Damen beim Mahl, so beginnt man bei diesen abwechselnd mit dem Servieren, bei einem Hochzeitsmahl aber immer bei der Braut. Ist eine Speise verzehrt, werden

rasch die Teller gewechselt und reicht man dann sofort die nächste Speise herum.

Werden kalte oder warme Nebengerichte serviert, so kommen die Kalten zuerst, für die man, wenn sie aus kleinen Gerichten bestehen, Dessertteller und kleine Bestecke gibt. Zu einem großen Fische gibt man einen Löffel oder ein Fischmesser, wenn selbiger ganz serviert wird, ist derselbe aber bereits in Stücke zerteilt, so braucht man nur eine Gabel. Zu einem zerlegten Fisch mit Sauce oder verschiedenen Garnierungen gehört ein Löffel und eine Gabel. Zu Salat gehört eine Gabel von Holz oder Horn, zu Kompott ein Silberlöffel und dann noch für jede einzelne Person ein kleiner Teller mit Löffel. Bei Crêmes, Aufläufen ꝛc. bekommt selbst bei dem einfachsten Familienmahl jede Person einen frischen Teller mit Löffel. Zu einer geschnittenen Torte gehört zum Herausnehmen unter dieselbe eine Kuchenschaufel oder ein Messer.

Bevor man das Dessert serviert, entfernt man alles Ueberflüssige, wie Brotreste, Pfeffer- und Salzfässer ꝛc. vom Tisch, reinigt hierauf mit einer Bürste das Tischtuch auf eine kleine Schaufel und erst dann stellt man die Dessertteller mit kleinen Messern oder wenn nötig, mit Kaffeelöffel vor den Gast. Ist nun das Backwerck, oder die Früchte, oder Käse ꝛc., wie auch der zum Nachtisch bestimmte Wein auf den Tisch gebracht, so hat sich die zu bedienende Person zu entfernen.

Schwarzen Kaffee serviert man in kleinen Schalen, entweder in einem andern Zimmer, oder geschieht dies im gleichen Zimmer, wo vorher gespeist wurde, so muß zuvor wieder alles bereits Gebrauchte entfernt werden. Zu schwarzem Kaffee gehört frisches Wasser in ganz reinen Gläsern.

Etwas über Fleckenreinigungskunde.

Alle Kleider, Stoffe, Teppiche, Uniformen ꝛc. müssen staubfrei gemacht werden, was am besten durch Bürsten oder Klopfen geschieht. Hierauf legt man den zu reinigenden Gegenstand auf eine Tischplatte und bürstet ihn mittels Benzin ordentlich durch; sind die Kleider nicht sehr beschmutzt, genügt auch ein zusammengelegtes Stück Tuch, welches jedoch die Farbe des zu behandelnden Gegenstandes haben soll, z. B. helle Stoffe mit einem hellen Stück, dunkle Stoffe mit einem dunklen Stück, es müssen aber die zu verwendenden Stücke ganz rein und trocken sein. Recht hartnäckige Stellen — es sind dies solche, die stark mit Schmutz belegt sind — können nur mit einer Bürste gereinigt werden. Das Abreiben der Stoffe mit Benzin muß rasch und energisch geschehen. Nach Beendigung der chemischen Reinigung mit Benzin hänge man das Kleidungsstück in freie Luft, bis der Geruch des Benzins ver-

schwunden ist, was nicht allzu lange dauert. Treten nun noch Schmutzflecken hervor, welche das Benzin nicht wegbrachte, so ist eine andere Reinigungsart zu versuchen.

Rezepte für sterilisierte Konserven.

Melonen, Kürbisse und Gurken. Die Früchte, die noch nicht sehr reif sein dürfen, werden geschält. Das Kernhaus wird entfernt und aus dem Fleisch sticht man kleine Kügelchen aus und läßt sie einen Tag in gutem Weinessig liegen. Aus diesem mit einem Schaumlöffel herausgehoben, gibt man sie in einen Syrup, der aus 1/2 Liter Weinessig mit 375 Gramm Zucker hergestellt ist und kocht die Kügelchen darin weich und glänzend. Die Früchte können mit Vanille gewürzt werden. Sie werden herausgezogen und in das Sterilisierglas gegeben, welch letzteres mit dem Safte dann gefüllt wird. Die Früchte erfordern 20 Minuten Sterilisierzeit. Kürbis, Gurken und Melonen können auch zusammen in einem Glase sterilisiert werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Lammkoteletten mit Erbsenpuree. 15—16 zugerichtete, gewürzte Lammkoteletten werden in verklopfte Eier getaucht und paniert. Man drückt mit der Messerklinge darauf und legt sie in einen Topf mit gereinigter Butter, um sie auf beiden Seiten zu braten. Wenn sie fertig sind läßt man sie ablaufen, verziert sie mit Papier und richtet sie in Kranzform auf einen Ring aus gebackener Fleischfülle. Die Mitte derselben füllt man mit Erbsenpuree und gießt auf den Boden der Platte mit Champignonessenz eingekochtes Rahmmus. Den Rest derselben serviert man in einer Saucière.

*

Fleisch mit Maccaroni. Resten von gesottenem oder gebratenem Fleisch werden fein verwiegt, mit ebensolcher Petersilie und einer gedünsteten Zwiebel, noch nötigem Salz und einer Prise Pfeffer, einigen Löffeln Rahm, einem Löffel „Maggiwürze" und 1—2 Eiern gut vermischt. Nun wird eine Auflaufform mit Butter ausgestrichen und mit Paniermehl ausgestreut, eine Lage gesottener Maccaroni oder auch Nudeln eingelegt, mit einer Lage Fleisch überdeckt und so fortgefahren, bis alles eingefüllt ist, die Form in den heißen Ofen gegeben und der Inhalt in 20—30 Minuten aufgezogen. Dazu wird eine beliebige Sauce oder auch Salat serviert.

Pichelsteiner Jägerfleisch. Zur Herstellung dieses ebenso einfachen wie vorzüglichen Gerichtes bedient man sich der sogenannten „Pichelsteiner Maschine" (Fabrikant Hegner in Baden), dieselbe besteht aus zwei übereinanderschiebbaren Kochtöpfen und kann während des Kochens gestürzt werden, so daß bald die eine, bald die andere Seite nach oben zu liegen kommt. Zuthaten: Saftiges Ochsenfleisch, am besten von der Laffe, in 1—2 centimeter große Würfel geschnitten. Allerlei zerkleinerte Gemüse, wovon Kartoffeln die Grundlage bilden sollen und Zwiebeln nicht fehlen dürfen. Bei deren Auswahl kann dem Geschmacke des Einzelnen der weiteste Spielraum gelassen werden, im Allgemeinen wird aber Mannigfaltigkeit verbunden mit guter Auswahl den Erfolg erhöhen. In Scheiben geschnittenes Ochsenmark, Salz, Pfeffer und wenig Gewürz. Verfahren: Belegt den Boden des innern Teils der Pichelsteiner Maschine mit Ochsenmarkscheiben und füllt in lageweiser Abwechslung mit dem Fleisch und den Gemüsen nach bis ca. fingerbreit unter den obern Rand des Topfes. Ueberdeckt zum Schlusse die Oberfläche wiederum mit Ochsenmark und schließt die Maschine. Jeglicher Zusatz von Flüssigkeit ist unnötig. Stellt sie auf schwaches Feuer und läßt unter mehrmaligem Umstürzen den Inhalt langsam von beiden Seiten garkochen. Zuletzt wird etwas „Maggi" mit einem Löffel Jus verdünnt über den Ragout geträufelt und dieser in einer vertieften Schüssel angerichtet, mit gehackter Petersilie überstreut zu Tisch gegeben.

*

Kalbsschnitten. 3—4 kleine Kalbsfilets werden in schräge Stücke geschnitten, dann geklopft und in länglichrunde Form gerichtet. Man salzt sie, legt sie in einen Topf mit geklärter Butter und läßt sie auf beiden Seiten braten. Die Butter wird abgegossen und einige Löffel Jus in den Topf gegeben. Nachdem die Schnitten gut damit benetzt sind, richtet man sie buschförmig in eine Bordüre von Risotto. Dann gießt man etwas Marsala und spanische Sauce in den Topf, kocht es einige Minuten zusammen und schüttet es über die Schnitten. In einer Saucière serviert man dazu eine Pimontesersauce mit weißen Trüffeln.

*

Risotto nach Mailänderart. 1 Liter Reis, 125 Gramm Butter, 1 kleine Zwiebel, 1 1/5 Liter Fleischbrühe, 60 Gramm geriebener Parmesankäse, 30 Tropfen „Maggiwürze", 50 Gramm Trüffeln, je nach Geschmack, 1 Gramm Saffran. (NB. Wenn man keine Fleischbrühe hat, 1 1/5 Liter Wasser, ungesalzen, kochen und darin 4 Röhrchen „Maggi's Kraftbrühe" auflösen.) Kochzeit ungefähr 15 Minuten. Man nehme in eine Kasserole 100 Gramm Butter und eine fein zerschnittene Zwiebel, setze sie übers Feuer und lasse sie bräunen, füge alsdann den Reis und den Saffran bei und rühre während zwei Minuten beständig um,

hierauf gieße man auf einmal den ganzen Liter Bouillon dazu und rühre hie und da um. Wenn nach ungefähr 6—7 Minuten der Reis trocken geworden, gebe man den andern Fünftel Bouillon noch nach und rühre von neuem von Zeit zu Zeit um. Wenn der Reis bald gekocht ist, hebe das Ganze vom Feuer und gebe 25 Gramm geriebenen Parmesankäse bei, sowie den Rest der rohen Butter und die „Maggiwürze". Hierauf rühre man während drei Minuten beständig um, um den Reis mit der Butter gut zu vermengen, und serviere den Risotto eventuell unter Beigabe von Trüffeln, welche beim Aufstellen mittels eines Trüffelschneiders oder Messers in feine Scheibchen geschnitten werden.

*

Schnittlauchsauce. Ein rohes Eigelb (oder 2 gekochte Eidotter) wird mit Salz und Pfeffer tüchtig gerührt, ein Deziliter einer Mischung von Olivenöl und Kräuteressig langsam zugerührt und 1—2 Löffel voll feingeschnittenem Schnittlauch gemischt. — Soll die Sauce reichlicher sein, so bereitet man sie, indem man gekochtes Eigelb mit reichlicher Essig- und Oelmischung anrührt, und ein wohlverrührtes Brödchen, das vorher in kalter Fleischbrühe eingeweicht war, darunter mengt.

*

Meerrettigsauce. Für 3—4 Personen nimmt man 1 Stange guten frischen Meerrettig, reibe ihn klein und setze ihn mit 2 Eßlöffeln voll gut gewaschenen und verlesenen Korinthen in kaltem Wasser auf's Feuer. Lasse beides 1—1½ Stunden auf gelindem Feuer gut zugedeckt zu einem seimigen Brei kochen, thue das nötige Salz, 1 Stück Butter von Wallnußgröße und 1—2 Theelöffel voll Liebigs Fleischextrakt hinzu, wodurch die Sauce kräftig und der Wohlgeschmack sehr erhöht wird. Serviere die Sauce zu Rindfleisch oder Ochsenzunge.

*

Kartoffeln mit brauner Sauce. (Saure Kartoffel.) Rohe Kartoffeln werden, nachdem sie geschält, in nicht zu dicke Scheibchen geschnitten. In einem Pfännchen werden in 1 Löffel heißer Butter 1—2 Kochlöffel Mehl mit 1 Prise Zucker braun geröstet, 1 fein geschnittene Zwiebel und nach belieben 20—30 Gramm ebensolche Spickspeckwürfelchen zugefügt und noch kurz mitgeröstet, mit ⅓ Liter kalter Fleisch- oder Knochenbrühe oder auch nur Wasser abgelöscht, 1 kleines Lorbeerblatt, Salz und eine Prise Pfeffer beigegeben, die Sauce aufgekocht, die Kartoffelscheibchen beigefügt und zugedeckt über mäßigem Feuer in ½ Stunde weich gekocht. Kurz vor dem Anrichten werden 2 Löffel Essig, 2 Löffel Rahm und 1 Kaffeelöffelchen „Maggiwürze" unter die Sauce gemengt.

*

Zwiebelsauce. Für vier Personen werde ein Stückchen Nierenfett von Eigröße heiß und vier fein würflig geschnittene Zwiebeln darin gelb gemacht, ein gehäufter Eßlöffel Mehl eine Weile darin gerührt und mit kochendem Wasser zu einer glatten, hinlänglichen Sauce abgerührt. Man lasse dann nach Geschmack Salz, Essig, ein Lorbeerblatt, etwas Pfeffer und einen Theelöffel Liebig's Fleischextrakt durchkochen, stelle die Sauce vom Feuer, rühre sie mit einem Stückchen Butter und nach Belieben mit einem Eidotter ab, und richte sie über oder zu gekochten Kartoffeln an. Bei einem solchen Gericht wird man kein Fleisch vermissen.

*

Kartoffelsuppe. Geschälte, weich gekochte und abgegossene Kartoffeln werden ganz fein gestampft, mit Wasser, in dem einige Stücke Sellerie und Porree gekocht sind, durchgerührt und mit Salz durchgekocht. Unterdessen wird in einer kleinen, tiefen, eisernen Pfanne ein Eßlöffel Mehl mit einem Stück Butter oder halb Butter halb Fett von halber Eigröße (für vier Personen berechnet) und einer fein gehackten Zwiebel durch fortwährendes Rühren gelblich geröstet und sodann in die Suppe geführt. Dann lege das Wurzelwerk in die Terrine, reibe die Suppe durch ein Sieb, lasse sie mit einem Theelöffel Liebig's Fleischextrakt, das zugleich ausgezeichneten Geschmack und Kraft verleiht, durchkochen, rühre sie mit einem Eidotter ab und richte sie auf in Butter gerösteten Weißbrotwürfeln an.

*

Suppe von Gerste und Kartoffeln. Mittelgrobe Gerste lasse mit wenig Wasser und einem Stück Rindsfett in kurzer Brühe kochen und fülle nach und nach Knochenbrühe und Wasser hinzu. Nach einer Stunde gieb Sellerie und Porree hinzu, koche alles recht weich (drei Stunden lang) und rühre es zuweilen durch. In der letzten halben Stunde koche einen verhältnismäßigen Teil Kartoffeln in Wasser und Salz recht gar und gieb sie sodann nebst einer kleinen Quantität Liebig's Fleischextrakt und etwas Pfeffer an die Suppe.

*

Sandtorte. Ein halbes Pfund Butter wird zu Schaum gerührt, nach und nach 6 Eier und 6 Eidotter dazu geschlagen, und wenn beides beisammen ist, noch 1/2 Stunde fortgerührt, hierauf löffelvollweise 250 Gramm gesiebter Zucker nebst der am Zucker abgeriebenen Schale einer Citrone darunter gemischt, nachher mit Rühren noch 1/4 Stunde fortfahren, endlich 250 Gramm Stärkemehl mit der Masse verbunden und zuletzt ein Liqueur-Gläschen voll Wein- oder Kirschengeist, Rum oder am besten Arrak beigeben, welches den Teig locker und flüchtig macht.

Biscuitmehlspeise. Eine mit Butter ausgestrichene Mehlspeisenform wird mit geriebenem Zwieback ausgestreut, und in diese werden kleine, mit Maraschino getränkte Biscuitscheiben hineingeschichtet. Zugleich schlägt man drei Eidotter und 4 ganze Eier in 1/2 Liter Sahne klar, gibt die abgeriebene Schale von einer halben Citrone, sowie nach Geschmack Zucker dazu, gießt alles über die Biscuitscheiben und bäckt die Mehlspeise bei Mittelhitze eine Stunde im Wasserbade.

*

Weinschnitten. Milchbrötchen schneidet man in 1—2 centimeterdicke Scheiben, legt dieselben einen Augenblick in Rotwein, ohne jedoch erweichen zu lassen, taucht dieselben in zerschlagene Eier, wie die Votzelschnitten, bäckt sie in geklärter Butter schön gelb, bestreut mit Zucker und Zimmt und gibt eine Weinschaumsauce à part dazu.

*

Krautküchlein. Vier Löffel Mehl, vier Eier, Salz und Milch, Muskatnuß, macht einen nicht zu dünnen Pfannkuchenteig, schneidet, was uns der Garten an grünen Kräutern liefert, wie Spinat, Zwiebelröhrchen, Petersilie, Kerbelkraut, Schnittlauch, Münzenkraut u. s. w., recht fein, dämpft mit einer gehackten Schalotte in Butter während einigen Minuten, gibt zu dem Pfannkuchen-Teig und macht damit in der Pfanne ganz kleine Pfannkuchen, rollt dieselben auf und serviert zur Kalbsbrust, Salat.

*

Junge Carotten und Kartöffelchen. Junge ganze Kartöffelchen oder solche, die man mit einem Ausstecher aus alten Kartoffeln ausgestochen hat, werden in reichlich Butter zugedeckt rasch weich gedämpft. Die würflig geschnittenen Rübchen werden ebenfalls gedämpft oder gesotten und in einer Buttersauce aufgekocht. Nun richtet man die Rübchen in die Mitte der Platte an, ordnet die Kartöffelchen kranzförmig um dieselben herum und bestreut sie mit gewiegtem Grünem. Zur Abwechslung kann man auch in der Mitte der Platte würflig geschnittene Kartoffeln, mit Schnittlauch bestreut und rings in Hälften geteilte gedämpfte Carrotten geben.

*

Ananas in Zucker konserviert. (Ungedünstet.) Die Ananas läßt sich auch in rohem Zustande konservieren. Man schält sie, zerschneidet sie in Scheiben, bestreut dieselben reichlich mit feinem Staubzucker, so daß je eine Lage Ananas mit einer Lage Zucker bedeckt ist, stellt sie an einen etwas warmen Ort, schüttelt vorsichtig wiederholt durcheinander, bis der Zucker sich von selbst aufgelöst hat, bindet die Flaschen gut zu und bewahrt sie an einem kühlen und trockenen Ort auf.

Verlorne Eier. In siedendes Wasser gibt man das nötige Salz, ein halbes Glas weißer Weinessig, schlägt sechs ganz frische Eier auf einen Teller auf, läßt sie ins kochende Wasser gleiten, zieht die Pfanne vom Feuer und läßt die Eier drei Minuten darin liegen, hebt dann eins nach dem andern mit einem Schaumlöffel aus, läßt gut abtropfen und bekränzt damit eine Platte Spinat.

*

Stachelbeeren in Zucker einzumachen. Besonders beliebt hierzu ist eine große Sorte, welche vollständig ausgewachsen sein muß. Man putzt die Stachelbeeren, wirft sie in eine Kasserole voll siedendem Wasser und läßt sie bis sie sich weich anfühlen, darin kochen. Nun gießt man sie ab und kühlt sie in kaltem Wasser. Nachdem sie vollständig erkaltet sind, klärt man auf jedes halbe Kilogramm Beeren 375 Gramm Zucker, kocht ihn zu Faden, gießt ihn kalt über die Beeren und läßt dieselben zugedeckt stehen. Nach zwei Tagen klärt man den Zucker wieder ab, kocht ihn auf, schäumt ihn gut, fügt den Saft einer Citrone hinzu, läßt die Beeren einmal darin aufwallen, nimmt dieselben wieder heraus, füllt sie in Gläser, dickt den Saft zu Syrup ein und gießt ihn erkaltet über die Beeren. Verschlossen werden die Gläser mit einem in Rum getränkten Papier und Blase.

*

Politur für alte Fourniere. Man schmelze in einem vollkommen reinen Gefäße über mäßigem Feuer 70 Gramm weißes oder gelbes Wachs, füge 140 Gramm reines Terpentin zu, nehme die Mischung vom Feuer und rühre sie, bis sie erkaltet ist. Sie wird auf dem zu polierenden Gegenstande kräftig verrieben und gibt dem Holz seine ursprüngliche Farbe und einen schönen Glanz.

*

Petroleumflecken aus Papier zu entfernen. Man befeuchte kohlensaure Magnesia, die man vorher erhitzt hat, um sie von jeder Spur anhaftender Feuchtigkeit zu befreien (besser ist gebrannte und wieder erkaltete Magnesia), mit so viel reinem Benzol, daß die Magnesia davon benetzt ist. Diese Benzol-Magnesia, wie die Mischung der Kürze wegen genannt wird, erscheint als eine krümliche Masse und ist am besten in Glasflaschen aufzubewahren. Die Anwendung ist sehr einfach. Man schüttet auf den Fleck eine oder zwei Linien hohe Schichte der Masse, verreibt diese mit dem Finger, klopft die zusammengeballten Magnesiaklümpchen von der Fläche ab, bringt nochmals etwas frische Masse darauf und läßt sie liegen, bis das Benzol verdunstet ist. Hierauf klopft man die Magnesiateilchen ab oder entfernt sie mit einer Bürste. Auf diese Weise kann man aus Papier oder Pergament, auch aus Drucksachen, die Fettflecke total entfernen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.